

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Rat,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,

sehr geehrte Damen und Herren des Stadtvorstandes,

ich stelle fest, dass wir das erste Mal eine 50%-Quote im Stadtvorstand erreicht haben. Dies zeigt, der Wandel in der Gesellschaft braucht seine Zeit.

Und somit begrüße ich besonders zu Ihrer ersten Ratssitzung unsere neue Kultur- und Schuldezernentin Dr. Margit Theis-Scholz. Sie wird im Stadtvorstand ein belebendes Element sein. Ihre offene und zupackende Art wird in der Bürgerschaft gut ankommen. Davon sind wir überzeugt. Und sie hat eine Eigenschaft, die nicht bei allen Kommunalpolitikern sehr ausgeprägt ist. Sie hat Humor und kann zuhören. Wir wünschen dir, liebe Margit, viel Glück und eine gute Hand zum Wohle unserer Stadt und unserer Bürgerinnen und Bürger.

Aber nun zum Haushalt:

Im Gegensatz zur Prognose im Frühjahr 2015 legt die deutsche Wirtschaft im Schlussquartal nur moderat zu. Dem neuesten Konjunkturbarometer des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) zufolge, wird das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorquartal um 0,4 Prozent steigen. Der Indexstand liegt mit nun 102 Punkten weiterhin über dem Schwellenwert von 100 Punkten, der ein durchschnittliches Wachstum der deutschen Wirtschaft anzeigt, und auch über dem Wert für das dritte Quartal – im Vergleich zum Oktober ist er aber um einen Punkt gesunken. So ist die Hoffnung auf stark steigende Gewerbesteuererinnahmen wieder verfliegen. Diese stellen aber für uns Kommunen bekanntlich eine wichtige, wenn nicht DIE wichtigste Einnahmequelle dar.

Der immerwährende Kampf der Bemühungen des Oberbürgermeisters und des Rates, unseren Haushalt zu sanieren scheint, wenn sich nicht endlich die Voraussetzungen ändern, ein Kampf gegen Windmühlen zu sein. Wie der Oberbürgermeister richtig in seiner Rede zur Einbringung des Haushaltes erwähnte, haben wir durch die Anhebung von Gewerbe- und Vergnügungssteuer, die Erhöhung von Parkplatzgebühren, Grundsteuer A und B, Zweitwohnsitzsteuer und die Anpassung von Eintrittsgeldern mehr als deutlich gezeigt, dass wir alle das Haushaltsdefizit bekämpfen wollen. Dies waren oft schwierige Entscheidungen. Zitat: "Überall dort wo wir sparen konnten, haben wir gespart. Und überall dort wo wir unsere Einnahmen verbessern konnten, haben wir es getan." Doch müssen wir auch feststellen, dass unsere Sparpotentiale langsam aufgebraucht sind.

Wir können nicht immer weiter an der Schraube der oben genannten Einnahmequellen drehen. Denn bei allen Sparbemühungen müssen wir unsere Stadt wettbewerbsfähig erhalten."

Lediglich 9% des konsumtiven Haushaltes sind freiwillige Leistungen. Jenes Potential im Haushalt, das wir wirklich beeinflussen können. Doch genau diese freiwilligen Leistungen sind die Stellschrauben, mit denen man **eine Stadt gerechter und attraktiver gestalten** kann.

Daher begrüßen wir sehr, dass sich eine Lösung für die freien Träger im Sozialbereich abzeichnet. Diese helfen uns nicht nur unsere Pflichtaufgaben zu erfüllen, sondern geben vielen Menschen die Hilfe, die sie dringend benötigen. Sie helfen uns, unseren Koblenzern und Koblenzerinnen eine wirkliche Lebensperspektive aufzuzeigen. Und sie helfen den Menschen, die auf Sozialleistungen angewiesen waren, wieder ein eigenständiges Leben zu führen. Sie bieten auch Hilfestellung für unsere Neubürger, sich zu integrieren.

## Die Flüchtlingskrise

Kein Tag ohne Pressemeldung - ohne negative Berichterstattung über Pegida.  
Wie überall ist die ganzheitliche Betrachtung wichtig.

Wir müssen Menschen helfen, deren Leben bedroht ist. Dies ist auch Gott sei Dank die Meinung der überwältigenden Mehrheit unserer Bevölkerung. Doch die Diskussionen in der Öffentlichkeit und in den sozialen Medien sind mittlerweile stark polarisiert. Rechtsradikal oder Gutmensch. Entweder - Oder. Dazwischen gilt nichts. Das ist den verantwortungsvollen und besorgten Bürgern gegenüber aber nicht fair.

**Wahr ist doch, dass viele große Hilfsbereitschaft haben, aber genauso auch die Sorge haben, ob und wie wir so viele Menschen wirklich integrieren können.**

Und dabei sind wir alle gefordert. Diese Menschen haben schreckliche Dinge gesehen und erlebt. Alles, was sie wollen, ist in Ruhe und Frieden leben zu dürfen. Dabei können wir helfen – und müssen es auch.

An dieser Stelle unser Dank an all die helfenden Hände. Begonnen bei unser Bürgermeisterin und an all den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Sozial-und Ordnungsamt, an den Koordinator Perry Golly, die Polizeidirektion Koblenz , sowie die private Initiative von Detlev Könitz und all die vielen Ehrenamtlichen, ohne die die hohen Anforderungen gar nicht zu bewältigen wären.

So ist uns allen klar: die Anstrengungen werden groß sein, aber in jeder Krise gibt es auch Chancen.

Und so war im Spiegel zu lesen:

### **Bedroht die Flüchtlingskrise das deutsche Wirtschaftswachstum?**

Ganz im Gegenteil, heißt es aus der Deutschen Bank: Der Konzern erwartet wegen der vielen Migranten neue Investitionen im zweistelligen Milliardenbereich

Mit den zahlreichen Flüchtlingen wird sich das deutsche Wirtschaftswachstum beschleunigen. Das Bruttoinlandsprodukt werde in 2016 um 1,9 % wachsen. Ein viertel Prozent entfalle davon auf die Versorgung der Flüchtlinge.

**Auch langfristig zahlt sich die Zuwanderung aus**, denn mit ihr kann der Rückgang der Arbeitskräfte durch den demographischen Wandel abgedeckt werden. Das Durchschnittsalter in der Bevölkerung wird ein Korrektiv erleben, dass wir dringend benötigen. Daher ist es wichtig, in Deutschkurse und Qualifizierungsmaßnahmen zu investieren. An dieser Stelle sind auch IHK und HWK gefordert. Hier müssen alle zuständigen Ebenen weiter daran arbeiten, damit diejenigen die bei uns ankommen wollen, auch die Chance dazu erhalten.

Auch die längst überfällige Erkenntnis der Bundesregierung, **endlich wieder entscheidend im Sozialen Wohnungsbau zu investieren ist ein gutes Resultat**. Es darf nicht sein, dass Geringverdiener oder Alleinerziehende mit Menschen, die vor Gewalt und Verfolgung geflohen sind, um Wohnungen konkurrieren.

Die Bemühungen unserer Wohnbau in den vergangenen Jahren waren **innovativ und effektiv**. Doch auch Herr Siegel und sein Team können nicht zaubern. Der dringende Nachholbedarf im bezahlbaren Wohnungsbau war auch schon **vor der Flüchtlingskrise erkennbar**. Aber besser spät als nie.

Das Amt für Stadtentwicklung ist dabei, die Möglichkeiten für die Nachverdichtung in Koblenz in den einzelnen Stadtteilen zu erarbeiten. Es wird höchste Zeit mit den Ergebnissen an die Öffentlichkeit zu gehen, um das Potential aufzuzeigen.

Flächen werden in Koblenz ohne Frage gezielt auch für die Familien bevorratet, jedoch kann ich mir, an Beispielen belegbar, gut vorstellen, dass die Eigentümer sich über ihre Möglichkeiten der Bebaubarkeit Ihrer Flächen nicht immer im Klaren sind.

Innen- vor Außenentwicklung ist unsere Vorgabe. Wir brauchen einen Masterplan, der die Nachverdichtung regelt. **In die Zukunft zu denken, bedeutet auch in der Stadtentwicklung umzudenken.** Unsere Gesellschaft altert und schrumpft. Auch wenn sich die Einwohnerzahlen in Koblenz positiv entwickeln, findet der Wandel trotzdem statt. **Wir wissen aus den Prognosen, dass 2020 der Zufluss aus dem Umland erlahmen wird.**

Durch unsere neuen Mitmenschen kann diese Prognose noch in eine andere Richtung gelenkt werden. Dies wird jedoch nicht ausreichen, da in der nahen Zukunft die Bevölkerungszahl wieder schrumpft. Es sei denn, wir gewinnen den **Wettbewerb im großen Kampf mit den 80 Städten unserer Größenordnung.** Die Zahl von Neuansiedlungen und Neubauten von Koblenzer Firmen zeigt dass der Standort Koblenz einen großen Stellenwert erreicht hat. Es zeigt auch, dass die Investitionen in unsere Stadt die richtigen waren. Hier haben wir tüchtig aufgeholt.

Die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze sind seit 2005 von 60.868 auf 69.164 in 2014 gestiegen. Das ist eine Steigerung von 13,62%. Eine Zahl, die sich sehen lassen kann. Auch zeigt die Statistik, dass wir in Rheinland-Pfalz die größte Arbeitnehmerdichte haben, dass wir unsere Aufgabe als Oberzentrum mehr als erfüllt haben. Zwei Zahlen stechen in der Statistik heraus, nämlich dass wir in der Summe der An- und Abmeldungen von Gewerben ein Plus von 37 Betrieben im Baugewerbe haben und noch erfreulicher in der Gruppe Freiberufler, wo wissenschaftliche und technische Dienstleistungen ein Plus von 35 Betrieben verzeichnen können.

Das ist toll. Doch darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. Denn bei aller guten Arbeit von Herrn Hammann und seiner Mannschaft im Amt für Wirtschaftsförderung und hier nenne ich nur exemplarisch die Dienstleistungen der Beratung und Hilfe bei allen Fragen der Standortwahl, die Projektbetreuung bei gewerblichen Investitionsprojekten, sowie Vermittlungshilfen bei privaten Gewerbeobjekten und der Gewerbeimmobilienbörse müssen die Rahmenbedingungen weiter verbessert werden. **Wir müssen aufpassen, dass die Wirtschaftsförderung nicht vor leeren Regalen steht.** Wir brauchen dringend Lösungen, um weitere Flächen und Immobilien für neue Gewerbeansiedlungen vorzuhalten.

Der Zustand unserer Straßen ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsförderung. Herr Gerhards als Amtsleiter des Tiefbauamtes ist dafür sensibilisiert und ich bin mir sicher, dass der jetzige Straßennetat die Voraussetzung für die Verbesserung des Zustandes unserer Straßen schafft. Die verstärkte Kontaktpflege mit den Eigentümern von Leerstandsimmobilien gehört ebenso dazu. Hier muss nachgesteuert werden. Es ist sehr wohl vorstellbar, auch Empfehlung zur Umwandlung in neuen Wohnraum zu geben.

Nachweislich hält das dynamische Wachstum der Arbeitskräftenachfrage bzw. des Arbeitskräftemangels in 2016 an. Daher müssen wir weiter an den Rahmenbedingungen arbeiten.

Dabei ist das Thema Ganztagschule auch ein wichtiger Faktor. Rheinland-Pfalz war hier Vorreiter. Als erstes Bundesland wurde 2001 ein Ganztagsschulprogramm gestartet. Doch in Koblenz klafft noch eine große Lücke. In den letzten beiden Jahren kam keine neue Ganztagschule hinzu. Es ist nicht hilfreich, wenn die Schulen in eine Wettbewerbssituation gebracht werden und es am Ende „Gewinner“ und „Verlierer“ gibt. Es gibt immer nur einen Gewinner, nämlich die Schüler. So wäre es dringend notwendig, für die Schulen den Konkurrenzdruck aus dem Bewerbungsverfahren zu nehmen und es als eine gemeinsame Aufgabe im Sinne der Schüler zu sehen. Verlieren bedeutet gefühlt auch immer Beschädigung. Wenn dies entfällt, gibt es auch keine Angst mehr vor der eigenen Bewerbung. Dies muss die neue Strategie im Bewerbungsverfahren sein. Auf der rechten Rhein-Seite gibt es noch keine Ganztagsgrundschule. Dies stellt ein hohes Defizit dar. Diese Einrichtung ist wichtiger denn je in unserer Gesellschaft. Einerseits ist es für Familien, Väter und Mütter wichtig, ihrem Beruf nachgehen zu können und ihre Kinder gut versorgt zu wissen. Sich leisten zu können, wegen der Kinder zu Hause zu bleiben ist heute bis auf wenige Ausnahmen kaum noch möglich.

**Andererseits ist das Angebot z.B. bei der Sprachförderung und der Förderung der Berufsfähigkeit unglaublich wichtig. Nicht weniger wichtig ist das Erlangen einer guten Sozialkompetenz.**

Nur wer mit einem guten Abschluss die Schule verlässt, wird auch am Arbeitsmarkt ankommen und dafür sorgen, dass auch morgen unsere Sozialsysteme weiterhin funktionieren.

**Daher muss es unser Ziel sein, das Angebot an Ganztagschulen zu erweitern.**

Schulpolitik erfordert ein Feingefühl. „Kleine Füße - kurze Wege“ gilt auch bei uns und wir hoffen, dass die Lösung, die sich in Horchheim abzeichnet, auch Realität wird.

Auch das Angebot von Sportarten und Sportveranstaltungen ist ein wichtiger Standortfaktor, in den wir gerne investieren. Koblenz rühmt sich als Stadt des Sports und wird diesem auch zu großen Teilen gerecht. Der organisierte Sport ist der größte Träger von ehrenamtlichem Engagement.

Dieses fördern wir weiterhin.

**Denn wir betrachten den Sport nicht als Kostenfaktor oder Leistungsempfänger, sondern als kostbares Investitionsgut.**

Es ist wissenschaftlich belegt, dass sportliche Aktivitäten sowohl zur körperlichen als auch zur psychischen Gesundheit beitragen. Sport trägt auch maßgeblich zur Bildung bei, da auch die kognitiven Fähigkeiten ausgebildet werden. Ebenso hat der Sport auch eine ökonomische Bedeutung. **Daher stehen wir auch nach wie vor zum Neubau eines Hallenbades für alle Bürgerinnen und Bürger.**

Bei allen Sparzwängen brauchen wir auch Lösungen, um wieder Sportveranstaltungen nach Koblenz zu holen. **Unsere jungen Sportler brauchen diese Vorbilder und nachweislich werden durch öffentliche Investitionen in Sportveranstaltungen wirtschaftliche, steuerliche und soziale Renditen geschaffen.**

Wie wichtig freiwillige Leistungen sind, zeigt uns auch der Bereich Kultur. Sich vorzustellen, dass in unserer Stadt weder ein Theater noch ein Museum oder gar die Bibliothek vorhanden ist, ist undenkbar. Auch Bildungsangebote wie die VHS und die Musikschule vorzuhalten, ist für ein Oberzentrum ein Muss. **Alle diese Einrichtungen sind wichtige Standortfaktoren.** Auch hier beweist sich, dass die Investitionen in der Vergangenheit die richtigen waren. Die Sparbemühungen der einzelnen Einrichtungen dürfen an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

Wir freuen uns sehr, dass es im Haushalt 2016 es endlich gelingt, die längst überfällige Sanierung der alten Burg zu realisieren. Wir tragen hier die Verantwortung, das Gebäude für nachfolgende Generationen zu bewahren. Dies gilt auch für unseren Festungsring. Dieser hat jetzt durch das Nationale Projekt des Städtebaus „Großfestung Koblenz“ wieder die Chance, aufgewertet zu werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wissen alle, die Mittel, die das Land in die Festung investieren kann, werden wir später nie mehr haben. Daher ist es umso wichtiger, jede Chance zu nutzen um die Feste Franz, Fort Asterstein und Fort Konstantin wieder aufzuwerten.

20 Minuten Redezeit scheint am Anfang des Schreibens lang - am Ende hätte man noch viel zu sagen

Daher jetzt in Stichworten:

Der neue Betriebshof reiht sich in die Erfolgsserie ein und wir danken Herrn Mannheim für die leise geführte Umsetzung und für das Einhalten des Budgets ohne Berater.

Darüber hinaus hat es Herr Mannheim mit seinen Mitarbeitern tatsächlich geschafft, dass die Umlagensenkung des Abfallzweckverbandes in Form einer Gebührensenkung an den Bürger weitergegeben werden kann. Ein einmaliger Vorgang, der es wirklich wert ist, dass darüber in der Presse auch einmal positiv berichtet wird!

Wir wünschen dem neuen Leiter der Koblenz Touristik, Herrn Hoffmann viel Erfolg. Hier zeigt sich, wie der Bund durch eine neue Steuergesetzgebung hinten herum wieder die Kommune belastet, statt sie mit mehr Mitteln auszustatten.

Wir danken dem staatlichen Forstamt für die Idee der Regiejagd, die nachweislich ein Erfolg wurde.

Abschließend kann man nur wiederholen. Es nützt uns nichts, wenn der Bundeshaushalt mit einer schwarzem Null abschließt und die Kommunen weiter unterfinanziert bleiben. **Bald hat kein Oberbürgermeister und kein Ratsmitglied mehr Lust zum Sparen, wenn das Ziel wieder ein ausgeglichenen Haushalt vorlegen zu können, unerreichbar bleiben wird.**

**Es ist die Zeit des Umdenkens und ich bitte unseren** Bundestagsabgeordneten Detlev Pilger aber auch die Landtagsabgeordneten die in unserem Rat vertreten sind, gemeinsam mit uns dafür zu kämpfen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
die SPD-Fraktion stimmt dem Haushalt zu  
Ich Danke für Ihre Aufmerksamkeit